

's Zöpfl-Sackerl



auf Indochina-Rundreise

Da, wo dann auch schon mal ein paar Drähte neben dem Kopfkissen für wahrhaft spannende Nächte sorgen.

Liebste ...

Ja, wie rede ich dich denn jetzt an? Ganz schlicht „Moni“? Oder „Mami“ - weil es mich ja ohne Dich nicht gäbe? „Patentante“ - weil Namensgeberin? Vielleicht doch besser „Chefin“ - nämlich die, die mich mit eindeutigen Werbeauftrag in die weite Welt schickte. „Urlaubsfotomotivlieferantin“ ginge auch noch.

Weißt was? Du schreibst da oben einfach selber hin, was Dir passt. Nach drei Wochen in Indochina bin ich zerknittert genug und kann mir über solche Kleinigkeiten meinen Kopf echt nicht mehr zerbrechen ...

Aaalso: Auftakt Vietnam, Silvester in Hanoi (ohne Alkohol - nächstes Jahr machst Du solche Jobs bitte selber!), erstes Highlight der Reise war die Halong-Bucht. Diese (vietnamesisch: Vinh Ha Long) ist ein rund 1.500 km² großes Gebiet im Golf von Tonkin im Norden Vietnams. Nach offiziellen Angaben ragen 1.969 Kalkfelsen, zumeist unbewohnte Inseln und Felsen, zum Teil mehrere hundert Meter hoch, aus dem Wasser. Das Kalksteinplateau, auf dem die Bucht beheimatet ist, versinkt. 1994 erklärte die UNESCO die Bucht zum Weltnaturerbe.



Leider kannte das Wetter selbst mit mir kein Pardon (oder kam das Nebeldiesige von irgendeinem grantigen Finanzbeamten?). Aber immerhin: Ich war mutig und habe die allererste Nacht meines Lebens auf See verbracht. Am Morgen Wecken durch ein komisches Klopfen - es war das Beiboot, dass die wilden Wellen gegen das Schiff schlugen. Ein kleiner Vietnameser (der in der Ecke oben links) hielt es aber brav fest. Und: Ich habe überlebt!!!



Gut. Indem es im Norden Vietnams eher frühlingsfrischkalt war, ging es schnell weiter in - erhofft - wärmere Gefilde: Hue ist eine Stadt in Zentralvietnam mit ca. 300.000 Einwohnern, gelegen am Parfümfluss und war von 1802 bis 1945 die Hauptstadt Vietnams. Die Zitadelle mit der Verbotenen Stadt, die nach dem Vorbild in Peking entstand, wurde 1993 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Blöd nur, dass die Gegend unter „feucht-tropischem Klima“ geführt wird. Es war zwar wärmer, aber im selben Maß auch feuchter. Kein Wetter für ein Zöpfl-Sackerl!

Indem alles Jammern wenig hilft, musste der Bus den Wolkenpass erklimmen. Und tatsächlich war dann in Hoi An endlich Sommer angesagt. Hoi An war einst der größte Hafen in Südostasien und gilt unter Touris als Seidenstadt - was glaubst, wie die blöd geschaut haben, als ich mir was auf den Leib schneiden lassen wollte!? Aber bei echter Seide konnte ich einfach nicht widerstehen...



Was soll ich sagen? Die Leute dort sind wirklich fleißig - nicht nur als Schneider.



Und auch ein Zöpfl-Sackerl braucht mal `ne Pause.



Aber ich bin ja nicht zum Feiern nach Vietnam geflogen, also frisch weiter spaziert. Zum Hafen zum Beispiel. Weißt, was das Beste daran war? Der Gedanke, dass daheim tiefster Winter ist. ;-P



An dieser Stelle schnell ein bisschen Nachhilfe in Sachen Sitten und Gebräuche: Tet Nguyên Đán, (Lehnwort aus dem Chinesischen, deutsch: Fest des Ersten Morgens), kurz Tet, ist der wichtigste vietnamesische Feiertag, das Fest des neuen Jahres nach dem Mondkalender. Tet wird gefeiert vom ersten bis zum dritten Tag des ersten Monats des chinesischen Mondkalenders (zwischen dem 21. Januar und dem 21. Februar). Vietnamesen besuchen zu Tet ihre Familie und die Tempel, es werden eigene Festspeisen zubereitet. Tet markiert gleichzeitig den Frühlingsbeginn. Mandel- und Orangenbäumchen werden dabei als Glücksbringer verschenkt. Und die Deko-Wut der Vietnamesen kennt keine Grenzen, s.u.

Nebenbei: Mit den Touristen meinen sie es auch ganz besonders gut: Weihnachten und „Happy New Year“ scheinen auch Mitte Jänner topaktuell zu sein - den Silvesterabend hat man uns wohl deshalb mit Weihnachtsliedern versüßt.



Wahrzeichen von Hoi An ist übrigens die Japanische Brücke, die einst die Grenze zwischen dem chinesischen dem japanischen Stadtviertel bildete. Die 18 m lange, überdachte Chùa Cau führt über einen Nebenfluss des Thu Bon. Die heutige Form der Brücke geht auf das Jahr 1763 zurück. Dabei entstand vermutlich auch die kleine Brückenpagode. Die Holzbrücke überstand die Zeiten trotz mehrfacher Zerstörungen weitgehend unverändert. - Und was ein echtes Zöpfl-Sackerl ist, das muss wenigstens einmal in seinem Leben eben diese Japanische Brücke besucht haben.



Und weiter im Programm - mit dem Flug nach Saigon. Was dort an Mopeds unterwegs ist (und wie!), das glaubst Du nicht. Du kannst es Dir aber vielleicht vorstellen, wenn ich an dieser Stelle beichte, dass ich vor lauter Angst lieber im Rucksack geblieben bin. Sicher ist sicher!

Irgendwann hab' ich dann aber doch frische Luft gebraucht - und fand mich mitten in der Besichtigung des Tunnelsystems von Cu Chi. Die ersten Tunnel von Cu Chi entstanden 1948 im Krieg gegen die Kolonialmacht Frankreich, um Waffen, Vorräte und Menschen zu schützen. Nachdem die Vietnamesen über die Franzosen gesiegt hatten, entsandten die USA Truppen nach Vietnam. Als sie unweit von Cu Chi ein Hauptquartier errichteten, ahnten sie noch nicht, dass der Feind unter der Erde lauerte. In den 1960er-Jahren erweiterten vietnamesische Partisanen, die Vietcong, das Tunnelsystem in Ausdehnung und Tiefe massiv, bis es schließlich auf eine Gesamtlänge von 200 Kilometern auf drei Ebenen angewachsen war.

Mal ehrlich: So gut bewacht wurde ich selten!





Irgendwann braucht dann aber auch das interessanteste Touri-Sackerl mal eine Pause. Mir wurde diese am Strand von Phan Thiet gewährt. Nicht schlecht - die knackigen Kite-Surfer. Sonst war's aber auch wunderschön, ein Stück vom Paradies. Ehrlich!



Na gut - zum Faulenzen muss man nicht unbedingt in die Ferne reisen. Also einmal mehr die Koffer gepackt und nach Kambodscha geflogen, nach Siem Reap. Drei Tage Zeit, um mit Angkor eines jener Dinge zu erkunden, von denen es heißt, man solle sie einmal in seinem Sackerl-Leben gesehen haben.

Angkor bildete vom 9. bis zum 15. Jahrhundert das Zentrum des historischen Khmer-Königreiches Kambuja. Weltbekannt wurde es durch die noch heute sichtbaren Zeugnisse der Baukunst der Khmer in Form einzigartiger Tempelanlagen - allen voran durch den Angkor Wat, den größten Tempelkomplex der Welt. Auf einer Gesamtfläche von mehr als 200 km² wurden nacheinander mehrere Hauptstädte und in deren Zentrum jeweils ein großer Haupttempel errichtet. Bis heute wurden bereits mehr als 1.000 Tempel und Heiligtümer unterschiedlicher Größe entdeckt. Es gibt Vermutungen, dass im Großraum von Angkor am Höhepunkt des historischen Königreiches bis zu einer Million Menschen auf etwa 1.000 km² gelebt haben könnten.



Banteay Srei ist einer der kleinsten Tempel in der Region Angkor, gilt allerdings auf Grund seiner Ornamentik zugleich als einer der kunstvollsten.



Zu guter Letzt ließ ich mich dann noch nach Laos fliegen. Auch in den drei Tagen hier habe ich eine ganze Menge erlebt: Ich bin auf dem Mekong gefahren, habe gelernt, wie man Reisschnaps brennt (kein Neid - das würde hier kein Mensch freiwillig trinken!!!), habe reichlich Tempel gesehen, Mönche gefüttert, Wasserfälle besucht, Elefanten erklommen, ...

